

Linden, 17.Mai 2009

Am letzten Dienstag war in der Tölzer Beilage der Süddeutschen Zeitung ein Bericht über Interviews, die wegen der Angelegenheit des Scheichs von Schlickeried durchgeführt wurden. Ich habe die Fernseh- und Rundfunksendung der Woche vorher nicht gesehen und gehört, weil ich verreist war, weiß also nicht, wer was gesagt hat. Aber was ich gelesen habe, bedarf eines Kommentars.

Erst eine grundsätzliche Feststellung. Der Scheich von Schlickeried ist nicht irgendein Muslim, der sich hier niedergelassen hat, sondern gehört zu den Superreichen der Welt. Dazu möchte ich zitieren, was vor einigen Tagen in der Zeitschrift Christ in der Gegenwart zu lesen war. *„Wer zahlt, schafft an. Dieser Satz ist so schlicht wie wahr. Man muss fragen, was es bedeuten kann, wenn Geldgeber aus anderen, nicht-christlichen Kulturen, wo es keinen Arbeiterschutz und keine ordentliche Sozialgesetzgebung gibt, wo Menschenrechte, Gleichberechtigung und Demokratie kaum entwickelt sind und ein anderes Menschenbild herrscht, wenn solche Geldgeber in großem Maße in europäisch geprägte Unternehmen einsteigen, hier sesshaft werden. ... Welche kulturellen, sozialen, geistigen Akzentverschiebungen bedeuten das?“*

Diese Akzentverschiebung hat bei uns bereits begonnen. Landesweit ist mit Empörung aufgenommen worden, dass hiesige Gemeindeangehörige gesagt haben, es ginge sie nichts an, wenn der Scheich in Abu Dhabi foltere. Es geht mir jetzt hier nicht darum, über Leute wegen unglücklicher Äußerungen zu schimpfen. Wenn man plötzlich vor einer Kamera steht und einem Mikrofon, kann leicht was Falsches herauskommen. Es geht mir nur um Richtigstellungen. Zur Sache also: Es geht uns sehr wohl was an, wenn der Scheich in Abu Dhabi foltert. Warum glaubt man denn, dass der Scheich hier nicht foltern wird? Man glaubt es nicht, weil man sich sicher unter dem Dach unserer Demokratie fühlt, deren Kernsatz lautet: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar“*. Das wurde gerade in dieser Woche des 60jährigen Gedächtnisses des Deutschen Grundgesetzes immer wieder betont. Aber Demokratie besteht wesentlich im Hinsehen, nicht im Wegsehen. Man kann nicht von den Rechtssicherheiten der Demokratie leben aber selber nichts dafür tun.

Es geht uns sehr wohl was an, was in Abu Dhabi passiert ist. Der Islam hat zwar Vorstellungen, die wir nur mit großem Befremden wahrnehmen, wie am Anfang dargelegt. Aber insgesamt gesehen gilt, was der Papst am Freitag gesagt hat: Das Verbindende ist mehr als das Trennende. Der Islam urteilt in vielen Fällen genau so wie wir. Der islamische Gelehrte Maudoodi schreibt *„Mord, Blutvergießen und das Stiften von Unheil, Unordnung und Zerstörung gelten als schwere Verbrechen, niemand hat das Recht, Leben und Eigentum anderer Menschen zu schädigen oder wegzunehmen.“* Das Vergehen des Scheichs mit dem Hinweis, er sei aus einem anderen Kulturkreis, nach dem Sprichwort *„andere Länder andere Sitten“* ist also in diesem Falle völlig unzutreffend.

Selbst wenn Mordversuch und Folter in solchen Ländern erlaubt wären, erwarten wir von einem Mitbürger, der hier in Deutschland unter dem Schutz der deutschen Gesetze und demokratischer Verhältnisse lebt, dass er sich auch anderswo entsprechend benimmt, sonst ist er als Nachbar nicht tragbar.

Von den genannten sozialen Akzentverschiebungen ist auch unserer Gemeinde bedroht, wenn man sich finanziell zu sehr mit dem Großkapitel einlässt. Die Redewendung *„unser Scheich“* lässt einen zusammenfahren. Man braucht nur an den Verkauf der alten Dorfstraße nach Schlickeried zu denken. Eine Zeitung schrieb damals: *„Beim Scheich geht's gleich“*. Das heißt, dass auch hier die Demokratie bereits Schaden erlitten hat, wenn der Reiche, sogar ohne deutsche Staatsangehörigkeit, dem Durchschnittsbürger vorgezogen wird. Der Einwand, dass die Gemeinde Geld brauche, zieht nicht, denn wann schon wäre eine Gemeinde nicht notleidend gewesen. Man sollte es sich sehr gut überlegen, mit wem man sich einlässt. Sonst kann das böse Folgen haben, wie sich jetzt schon zeigt.